

# Außergewöhnliches Kammermusikwerk

„Ensemble 90“ spielt Olivier Messiaens Ende der Zeit in der Thomaskulturkirche

Von Werner Lauterbach

**HAMM** ■ Der Name verrät das Gründungsjahr des „Ensemble 90“, einem Quartett aus Mitgliedern der Neuen Philharmonie Westfalen und Dozenten der Universität Dortmund. Die ungewöhnliche Besetzung mit Christoph Daub (Violine), Martin Pohl-Hesse (Klarinette), Ulrich Rikus (Violoncello) und Benedikt Koester (Klavier) ist ihrer Auseinandersetzung mit einem der intensivsten Kammermusikwerke des 20. Jahrhunderts geschuldet: Olivier Messiaens „Quatuor pour la fin du temps“.

Die Historie dieses „Quartetts für das Ende der Zeit“ begann 1940, als Zehntausende französische Soldaten in einem schlesischen Kriegsgefangenenlager zusammengepfercht wurden. Hoch dramatisch und berührend sind sowohl die Geschichte des Komponierens auf vom Wachoffizier besorgten Notenpapier, als auch der Uraufführung vor einigen hundert Gefangenen. Die seltene Instrumentierung ergab sich zwingend aus den im Lager internierten Musikern. Messiaen legte seinem Werk den Text der Of-



Christoph Daub (Violine), Martin Pohl-Hesse (Klarinette), Ulrich Rikus (Violoncello) und Benedikt Koester (Klavier, nicht im Bild) gastierten in der Thomaskulturkirche. ■ Foto: Lauterbach

fenbarung des Johannes zugrunde. Es beschreibt musikalisch die Apokalypse-Prophetie des am Ende der Zeit erscheinenden Engels, wenn sich an diesem jüngsten Tag das Geheimnis Gottes offenbart.

Die Wirkung dieser Musik auf die Zuhörer der Uraufführung ist wohl kaum mit der heutigen zu vergleichen – doch sorgte die besondere Art der Präsentation in der Thomaskulturkirche für eine besondere Atmosphäre. Sechs Kerzen leuchteten den Musikern vor der explosionsartig aus grauem, grobem Mörtel-Relief gestalteten Wand mit

dem Gekreuzigten im Zentrum. Da Messiaen die Fähigkeit besaß, Klangfarben zu „sehen“ – und dies auch in der Partitur vermerkte – lieferte am Freitagabend der Lichtkünstler Oliver Feddersen-Clausen die stimmige visuelle Dimension. Die Scheinwerfer-Platzierung verstärkte die Relief-Wirkung, dazu variierte der Lichtkünstler Intensität und Farben.

Rund 50 Musikfreunde hatten sich eingefunden, um diesem außergewöhnlichen Kammermusikwerk zu lauschen. Die Erläuterungen des Pianisten stellten es in den historischen Rahmen, die Be-

leuchtung wurde heruntergefahren und die „Kristallene Liturgie“ setzte ein. Zwei verloren scheinende Vogelstimmen zu Kontrast verstärkendem, weißem Licht, dann „himmlisch“ zarte Klavier-Kaskaden und bald klagte die Klarinette am „Abgrund der Vögel“ – Blau und Orange unterstrichen hier das Streben aus finsterner Trauer nach Licht und Weite. Das Cello erzählte von der Herrlichkeit des Erlösers – und dann: Alle Instrumente lösen unisono die musikalische Ordnung auf und verkeilen sich zum roten „Tanz des Zorns“ für die sieben Trompeten.

Messiaen beschrieb im 7. Satz „wirbelnde Regenbögen, hartes Sternenlicht und Flammenschwerter“, deren tönende Wirkung durch die Lichtinstallation eine beängstigende Verstärkung erfuhr. Bis schließlich die Violine den Lobpreis des Fleisch gewordenen Gottes sang. Danach benötigten Künstler und Zuhörer eine Ruhephase zur Sammlung, bis endlich der hoch verdiente Applaus einsetzte und dann bis zur nach diesem emotionalen „Vollbad“ möglichen Intensität gesteigert wurde.